

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Ilust. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplattige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des streifen Anzeigens 15 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Postamt Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jesen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 126.

Donnerstag, den 26. Oktober 1905.

9. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung, betreffend die landwirtschaftliche Berufsgeossenschaft für die Provinz Sachsen.

Auf Grund der §§ 28 Absatz 3 und 34 Absatz 2 des Statuts der landwirtschaftlichen Berufsgeossenschaft für die Provinz Sachsen vom 7. Dezember 1901 wird hiermit folgendes zur Kenntnis der Mitglieder und Organe der Geossenschaft gebracht. Die Geossenschaftsmitglieder haben bei dem Kreis-Bezirksstadtsauschuss schriftlich anzuzeigen:

1. alle Änderungen ihrer Betriebe einschließlich der mitversicherten Nebenbetriebe, welche für deren Zugehörigkeit zur Berufsgeossenschaft überhaupt von Bedeutung sind, sowie jeden Wechsel in der Person der Betriebsunternehmer, jede Betriebsvermehrung und jeden Uebergang an eine gewerbliche Berufsgeossenschaft;
2. alle Änderungen in der Betriebsgröße der in einem Betriebe bewirtschafteten Flächen sowie in der Größe der zum Betriebe gehörigen, in derselben Kulturart bewirtschafteten Flächen.

Als besondere Kulturarten gelten die Bewirtschaftungsweisen als: a) Acker, Garten, Wiese, Gärung, Unland (diese gelten als eine Kulturart), b) Wald, c) Wasserflüsse und sonstige Bewirtschaftungsarten;

3. alle Änderungen in der Höhe des bei der Unfallversicherung in Ansatz gebrachten Grundsteuerbetrages, insbesondere infolge von: a) Zuerwerb von Grundstücken, durch Kauf, Tausch, Schenkung, Erbgang, Veräußerung von Grundstücken, durch Verkauf usw.; b) anderweitiger Veranlagung von Grundstücken zur Grundsteuer;

Neueranlagung bisher grundsteuerfreier bzw. nur ideell veranlagter Grundstücke (§ 25 Absatz 23 des Grundsteuergesetzes) zur Grundsteuer.

4. alle Änderungen in der Art der Beschäftigung oder der Höhe der Gehälter und Löhne der Betriebsbeamten und Sachleiter, die eine für die Zuschlagsberechnung wesentliche Änderung bedeuten.

Die Anmeldungen sind binnen 2 Wochen nach dem Eintritt der Änderungen einzureichen.

Die Geossenschaftsmitglieder können sich hierbei der Vermittlung des Vertrauensmannes bedienen.

Die Unterlassung der Anmeldung dieser Betriebsänderungen sowie die verspätete Anmeldung der letzteren unterliegt der im § 157 des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900 vorgezeichneten Ordnungsgraf.

Merseburg, den 18. Februar 1905.

Der Provinzial-Auswah.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch von Neuem zur Kenntnis der Geossenschaftsmitglieder gebracht.

Annaburg, den 24. Oktober 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Die diesjährige **Herbst-Kontroll-Versammlung** für die Mannschaften aus der **Gemeinde Annaburg** wird am **Mittwoch, den 1. November d. Js.**

Nachmittags 3.15 Uhr

im **Gasthof zum goldenen Ring** hiersehl. abgehalten.

Zur Bewohnung der Herbst-Kontroll-Versammlungen sind sämtliche von den Garde- und Linientrupenteilen, sowie der Marine entlassenen Mannschaften der Jahrgänge 1905 bis einschließlich 1898, alle zur Disposition ihrer Truppenteile herbeizuführen und wegen zeitiger Dienstanwartschaft oder aus Veranlassung entlassener Mannschaften vorherbestimmter Jahrgänge aller Waffengattungen verpflichtet.

Diesjenigen Mannschaften des Jahrganges 1893, deren Diensteintritt in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1893 stattfand, die vierjährige Freiwilligen der Kavallerie und der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eintraten, sowie diejenigen Mannschaften der Kavallerie und reisenden Artillerie, deren Diensteintritt in derselben Zeit stattfand und welche 3 Jahre aktiv gedient haben, haben sich behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots mitzubringen.

Befreiungen von denselben können nur durch das Bezirks-Kommando erteilt werden. Besondere Befreiungen sind eingehend begründet unter Vorlegung der Militär- oder Erfahrungsbescheinigung sowie der Führungsgenehmigung rechtzeitig an das Hauptkommando zu Teutran einzureichen.

Besondere Kontrollbefehle werden nicht ausgegeben. Die Bekanntmachung erfolgt nur auf diese Weise und hat unentschuldigtes Ausbleiben die gefällige Strafe zur Folge.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Kontrollpflichtige seinen Militärfahr- und außerdem sein Führungsgenehmigung mit zur Stelle zu bringen hat.

Annaburg, den 24. Oktober 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Am gestrigen Mittwoch besuchte der Kaiser den König von Sachsen in Dresden. Am heutigen Donnerstag findet die Entfaltung des Moltke-Denkmal in Berlin statt. Freitag fährt der Monarch zur Jagd nach Mühlentberg am Harz. Ein Gerücht, der Kaiser wolle im Frühjahr dem Papst in Rom einen Besuch abstatten, beruht auf Kombination. Bisher ist noch nicht einmal eine neue Mittelmeerreise fest beschlossen. Zur Verlobung des Prinzen Gisel-Friedrich haben Präsident Loubet und die Pariser Regierung durch den französischen Botschafter in Berlin ihren Glückwunsch ausgesprochen lassen.

Die Hochzeit des Prinzen Gisel-Friedrich und der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg wird Berliner Blätter zufolge voraussichtlich am 27. Februar des nächsten Jahres stattfinden. An demselben Tage feiert das Kaiserpaar das Fest der silbernen Hochzeit.

Der König Alfonso von Spanien wird mit seinem Bräutigam deutschen Kaiser in Batsdam eine offizielle Visite in der Reichshauptstadt verbinden. Der feierliche Einzug wird am 6. November erfolgen. Für die Ausrichtung der Feste zu diesem Zweck hat der Magistrat 20 000 Mark ausgesetzt.

20 Jahre Regentschaft sind jetzt in Braunschweig vergangen. Am 21. Oktober 1885 war Prinz Albrecht von Preußen, nachdem Herzog Wilhelm gestorben war, zum Regenten von Braunschweig gewählt worden.

Der neue preussische Handelsminister Dr. Delbrück, der gleich wegen eines Influenzaleidens einen vierwöchentlichen Urlaub nehmen mußte, verabschiedete sich von der bisher von ihm geleiteten Provinz Westpreußen mit einer Anrede, deren charakteristischster Schluß lautet: „Ich schiede schweren Herzens von der mir durch 23 jährige Arbeit in verschiedenenstellungen lieb und teuer gewordenen

Unter der Maske.

20) Roman von Lady Georgina Robertson.

(Fortsetzung.)

„Sie wünschen mich zu sprechen,“ sagte Monsieur Devalle, „womit kann ich dienen?“

„Ich möchte eine Maske haben,“ erwiderte Ellen, „die mich so verändert, daß meine nächsten Angehörigen mich nicht erkennen.“

„Das wird für Ihr Gesicht schwer zu machen sein.“

„Daran zweifle ich nicht, aber ich bitte Sie, den Versuch zu machen.“

„Es sah sie bedauernd an.

„Was liegt daran,“ entgegnete Ellen ungeduldig. „Sie müssen mein Aussehen ganz verändern, mir ein gewisses Jg geben. Ich habe meine Haare verloren,“ jetzt sie fort, „indem sie die angestrebte Maske abnahm.“

„Wie schön!“ rief Monsieur Devalle bewundernd aus.

Der ganze Kopf war mit kurzen, goldigen Locken bedeckt, die ihr das Aussehen eines Kindes gaben.

„Nehmen Sie mit mir, Madame,“ legte er hinzu, „ich weiß jetzt, in welcher Art ich Ihnen dienen kann.“

Schweigend folgte Ellen ihm in sein Arbeitszimmer und während er seine Vorbereitungen machte, hatte sie Mühe, sich umgesehen. Der Raum glied einem automatischen Kabinett, man sah Perlen von jeder Größe und Farbe, weiße und dunkle Perle, falsche

Augenbrauen und Schnurbärte, aus Wachs geformte Gesichtsmasken, Arme und Hände, Glasaugen und falsche Zähne. Masken aller Art hingen an den Wänden und Ellen ließ ansehnliche Stücke über alles gleiten.

Monsieur Devalle war sehr höflich und zuvorkommend. Er bat sie, sich nicht zu ängstigen und erzählte ihr so amüsante Geschichten von Menschen, die seine Kunst in Anspruch genommen hatten, daß ihr Interesse geweckt wurde. Welche eine wunderbare Welt war es doch!

Wie viele erschütternde Dinge passierten, während ihr Leben ruhig dahinfließ. Sie hörte von Männern, die stehlen mußten, um ihr Leben zu retten, während Frauen zu Gaule in Angst und Sorgen vergingen. Andre gaben ihr leges Geld hin, um einen verirrten geliebten Sohn zu retten.

Ellen fing an zu begreifen, daß ihr Kummer nichts war gegen den andrer. Wie unbedeutend kam sie sich vor gegen die große Menge und ihre Schicksale. Der weichen wirtlich trostlose Verhältnis: Mord, Mauth, Vögelverrat, beständiger Kampf ums Leben. Sie hatte in Southwood das Dasein einer Treibhauspflanze geführt, jeder rauhe Luftzug war ihr ferngehalten und so hielt sie ihr Schicksal für das schwerste, das einen Menschen treffen konnte.

Monsieur Devalle reichte ihr ein Gesicht mit einer dunklen Färbung und bat sie, ihr Gesicht damit einzurichten. Ellen zog, ihr Gesicht damit einzurichten. Ellen zog, ihr Gesicht damit einzurichten. Ellen zog, ihr Gesicht damit einzurichten.

Ellen sagte sich, Sie war wie im Traum und wunderte sich nur, wie es so weit mit ihr hätte kommen können.

„Gut,“ sagte sie fertig; sie bezahlte einen

war, doch dagegen auf. Der Künstler bemerkte es und glaubte, daß sie fürchte ihren zarten Teint für immer zu verderben.

„Die Färbung ist gar unschönlich,“ behauptete er sich zu sagen, „jede Spur von Farbe verschwindet sofort, wenn Sie dies anwenden.“ Er zeigte ihr eine Flasche mit einem hellgelben Präparat. — „Drei Tropfen hiervon in Quellwasser nehmen alles wieder fort. Bitte, waschen Sie sich nun mit der Flüssigkeit.“

Die junge Frau gehorchte widerwillig und ließ dann alle Flüssigkeit über sich ergehen. Nach einer Weile blickte sie in den Spiegel und ein völlig fremdes Gesicht schaute ihr entgegen. Dunkler Teint, hart hervortretende Brauen, eine niedrige Stirn und schwarzes, glatt anliegendes Haar. Sie würde sich selbst nicht erkannt haben, wenn nicht die Augen gewesen wären.

„Was meinen Sie dazu?“ fragte Monsieur Devalle. „Ich bin sehr zufrieden, nur die Augen häßlich. Sie veralten. Dasselbe sind, wenn ich es so ausdrücken darf, charakteristisch, daran kann ich nichts ändern. Ich kann Ihnen nur den Rat geben, eine Brille zu tragen, am besten eine mit blauen Gläsern. Das Gesicht ist dann völlig unkenntlich; nun kommt noch die Figur. Ich rate Ihnen zu einer leichten Polsterung, sie macht runde Schultern, läßt sogar die eine höher erscheinen, als die andre.“

Ellen sagte sich, Sie war wie im Traum und wunderte sich nur, wie es so weit mit ihr hätte kommen können.

Gut,“ sagte sie fertig; sie bezahlte einen

nicht zu hohen Preis und Monsieur Devalle sagte mit einer tiefen Begeugung:

„Ich habe heute einen großen Erfolg zu verzeichnen, Madame. Ich würde Sie selbst nicht wiedererkennen und hoffe nur, daß Sie den Zweck, den Sie mit Ihrer Verfeinerung anstreben, welcher es auch sei, erreichen.“

So trennten sie sich. Lady Chesleigh sah den Franzosen niemals wieder, aber so oft sie in ihrem Leben von Verleumdungen und Vergleichen las und hörte, fiel ihr die Stunde ein, die sie in Monsieur Devalles Zimmer verbracht hatte.

Wie sehr sie verändert war, sah sie erst, als sie wieder auf die Straße kam und sich in einem der großen Schaufenster erblickte. Sie sah eine große, schlanke, aber etwas verwachsene Figur, mit schwarzen Haaren und dunklem Teint. Nur der feine gezeichnete Mund konnte den genauen Beobachter an Ellen Chesleigh erinnern.

Die Verfeinerung gefiel ihr gar nicht, obwohl dieselbe nur dazu dienen sollte, die Schärfe nicht ihren Feinden zu verhehlen. Es war etwas Faltsches, Unnahes, welches Ellen's offener Natur widerstrebte. Sie, die früher niemals einen Wunsch verborgen hatte, sie sollte jetzt eine andre Persönlichkeit vorstellen. Mehr als einmal bereute sie ihren Schritt, aber das Verlangen, die kleine Dora zu sehen, überwog alles.

Wie einmal wollte sie den Anblick genießen und dann zurücktreten in ihr Dasein ohne Licht und Freude.

Am folgenden Tage war Ellen schon unter

Provinz, aber es bewegen mich auch die Empfindungen herzlichsten Dankes gegen ihre Bewohner und Behörden, deren Vertrauen und verdienstvolle Mitarbeit mir die Erfüllung meiner Aufgaben stets leicht gemacht haben."

— Oberst Deimling, der vielfach als wahrcheinlicher Nachfolger des Generals v. Trotha bezeichnet wurde, wird nicht in das Schutzgebiet zurückkehren. Er ist nach dem Militär-Wochenblatt zum Abteilungschef im Großen Generalstab mit dem Range eines Brigadefeldmarschalls ernannt worden. Auch Trotha's Stabschef, Major Luade, ist dem Generalstabe der Armee überwiesen worden.

— Die Berichte der Landwirtschaftskammern über den Stand der Vieh- und Fleischfrage liegen jetzt im preussischen Landwirtschaftsministerium vollständig vor und werden dort zum Zweck der Zusammenstellung des Materials durchgearbeitet. Es ist nach der „Köln. Ztg.“ anzunehmen, daß man, wie auch im Jahre 1903, hierbei Anlaß zur Ausarbeitung einer dem Reichstage vorzulegenden Denkschrift nehmen wird.

— Die Londoner Zeitungen können die zwischentragereien gegen Deutschland nicht lassen. So „enthüllt“ jetzt die „Daily Mail“, daß nach der russischen Niederlage bei Mukden Deutschland entschlossen war, Frankreich unter allen Umständen zu zwingen, mit ihm gegen England zu gehen. Man drohte den Franzosen, daß sie entweder vernichtet werden würden, oder sie müßten mit den Deutschen England den Krieg erklären. Der Plan sei klar gewesen, das deutsche Reich sollte Frankreich die Champagne abnehmen und außerdem eine Kriegsentfaltung kolossalen Umfangs erfassen, um von diesem Gelde eine Flotte gegen England zu bauen. Von allen Seiten seien Warnungen in Paris und London eingelaufen. Da habe dann der Minister des Auswärtigen erklärt, er werde Frankreich unter allen Umständen unterstützen, wenn es angegriffen werde! Nun ist also glücklich Deutschland wieder das Karnickel, das den ganzen Aufbruch veranlaßt hat.

Norwegen. Der zum künftigen König von Norwegen ausersehene Prinz Karl von Dänemark will sich nicht einfach zum Störching wählen lassen. Wenigstens verläutet, der Prinz wünsche eine Abstimmung des norwegischen Volkes über seine Thronkandidatur. — Dem norwegischen Störching wurde am Freitag vom Justizminister eine Novelle zum Verfassungsgesetze vorgelegt, welche in ihrem § 1 Norwegen als ein selbstständiges und unabhängiges Reich erklärt und als seine Regierungsform die beschränkte und erbliche Monarchie bestimmt.

— 750 000 Kronen wird der neue König von Norwegen als Stillliste erhalten. Eine Krone ist 1/2 Mark, die Summe ist also für einen König nicht gerade alzu hoch, wenn er viel repräsentieren will. Der zum Beherrschern Norwegens ausersehene Prinz Karl von Dänemark ist ja aber wohlhabend, wird also schon mit der genannten Summe auskommen. Es war das Gerücht verbreitet, der Prinz sei Deutschland als Thronkandidat nicht angenehm. Was es Deutschland wohl angeht, wen die Norweger zu ihrem Könige wählen wollen! Selbstverständlich hat außerdem das Reich auch nicht das geringste gegen den Prinzen einzuwenden.

Rußland. Rußland steht an einem bedeutenden Wendepunkte seiner Geschichte, wenn der Zar jetzt, allen Einküsterungen und Drohungen zum Trotz, fest bleibt. — In einer Ministerratsitzung

in der Privatwohnung des Grafen Witte wurde beschloffen, der Wahlagitation freien Lauf zu lassen und ihre Beeinflussung durch die Polizei zu verhindern. Das ist, wie jeder Kenner Rußlands zugeben wird, leichter gesagt als getan.

— Im ganzen Moskauer Eisenbahnbezirk, sowie in anderen zentralrussischen Gebieten freiten die Eisenbahn-Angelegenheiten. Der Personenzugverkehr ruht gänzlich, auch der Schnellzugverkehr hat nur vereinzelt aufrecht gehalten werden können. Das Militär ist überall aufgeboten, größere Demolierungen von Bahnmateriale und Gleiten haben glücklicherweise verhindert werden können. In Warschau versuchten die Sozialisten einen neuen Generalstreik herbeizuführen. Für Ende des Jahres wird ein Generalstreik auf allen russischen Eisenbahnlinien befürchtet. Man nimmt an, der jetzige Ausstand in Moskau z. B. bildet das Vorbild dazu. — Am Kaufhaus machten sich mehrere starke Ederhütterungen bemerkbar.

Spanien. Präsident Loubet ist in Begleitung des französischen Ministerpräsidenten Rouvier am Montag nachmittags 3 Uhr zum Besuche am königlichen Hofe eingetroffen. Loubet wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof vom Könige, dem Prinzen Ferdinand Maria von Bayern und dem Prinzen von Asturias empfangen. Auf der Fahrt durch die Straßen der Stadt und bei der Ankunft im königlichen Schloß wurde der Präsident von der Menge begeistert begrüßt. Abends empfing der Präsident die Mitglieder des diplomatischen Korps, die ihm vom Botschafter Cambon vorgestellt wurden; Loubet unterhielt sich mit jedem einige Zeit. Loubet hat dem Prinzen Ferdinand Maria von Bayern, der anlässlich seiner Verlobung mit der Infantin Theresia von Spanien in Madrid weilte, das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen. Auch die spanischen Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten erhielten Auszeichnungen.

— Nach Meldungen aus Sevilla und Malaga treten in dortigen Gegenden wiederum bewaffnete Haufen auf, die die Dörfer plündern und ein Schreckensregiment über die Bevölkerung ausüben.

Japan. Admiral Togo hielt am Sonntag in Tokio feierlichen Einzug, um dem Kaiser Meldung von der Rückkehr der Flotte aus dem Kriege zu machen. — Am Montag fand eine Parade über die kombinierte japanische Flotte und die erbeuteten und wieder flott gemachten russischen Kriegsschiffe auf der Bay von Tokio statt. Der Kaiser und Admiral Togo waren anwesend. Der Kaiser empfing nach der Parade englische und amerikanische Offiziere an Bord des Panzerkreuzers „Yama“.

— Einem Telegramm des „Berl. Tagbl.“ zufolge aus New-York soll Korea anstehend am Vorabend einer Revolution stehen. Die Verschwörer wollen die Dynastie entronnen und Unabhängigkeit von Japan erringen. Mehrere Verhaftungen sind in Seoul erfolgt; die Verhafteten verweigern aber jede Aussage. Man erwartet, daß die Japaner einschreiten werden.

Lokales und Provinzielles.

S Annaburg. Früher als in anderen Jahren hat uns der Winter seine Verbote gesandt. Den kälteren Frühling der letzten Mächte, das alles, was bisher den Unilden der Witterung Stand gehalten hat, vernichtet, ist nunmehr der erste Schneefall gefolgt. Mit dem noch immer erhofften „schönen Herbst“ ist es also nun endgiltig vorbei.

wegs nach England und ihr Herz schlug, als die Kiste von Dover aufbrach. Aber ein Satz war verfloßen, felt sie die Heimat verließ und wie kehre sie zurück!

So veränderte sie auch kein mochte, sie wies den Gedanken, noch Ostwind zu gehen, zurück. Ein Mutterange ist nicht zu übersehen und Ellen wollte nicht erlauben sein. Auch dieser auch seine Kiste für sie empfunden hatte, so mußte er doch ihren vermeintlichen Tod beklagen und würde im Andenken an seine Frau das Kind doppelt lieben.

Ellen beschloß, zunächst nach Brocton, einer kleinen Stadt, zu gehen, die in unmittelbarer Nähe von Abbroose, Lord Chesleys Besorgung, lag. Dort mußte sie erfahren, ob er Dort bei sich hatte oder nicht.

Sie empfand es als ein Glück, daß sie niemals in Abbroose gewesen war und keiner von den Bekannten und Aenten ihres Vaters sie kannte. Vielleicht wäre es möglich, daß sie längere Zeit in Brocton bleiben konnte.

Es war ein Schicksal, den Ellen von Dover aus bemutete und doch schien es ihr, als käme sie gar nicht vorwärts. Sie war wieder in England, almerte dieselbe Luft, wie sie Eltern, wie ihr Gatte und ihr Kind! Nie zuvor war ihr die Heimat so schön erschienen.

„Gedäch?“ fragte schon zum dritten Male ein Mann, ehe Ellen sich klar wurde, daß sie auf dem Bahnhof Brocton

„Gedäch?“ wiederholte sie mechanisch; dann sich bestimmend, sagte sie hinzu: „Nein, ich habe nichts zu befragen.“

„Nein für ein Fremdenhaus“, dachte der Angestellte, „aber eine Stimme hat die Person, welche wie Musik klingt.“

Brocton war ein freundliches, kleines Landstädtchen mit einer alten Kirche, an deren Mauern Giebel sich emporragte. Seine Hügel umgaben den Ort und ein Fluß belebte die Gegend.

Durch die Hauptstraße, die mit Linden bepflanzt war, ging Lady Chesleys. Ihr Herz schlug hörbar, sie war nicht inlande, einen süßigen Gedanken zu lassen, nur das eine empfand sie klar, daß sie in der Nähe der Thüren war. Jeden Augenblick der Wagen aus Abbroose vorbeifahren, vielleicht trennen sie nur wenige Minuten von dem Anblick ihres Kindes.

Sanktiam ging Ellen weiter, sie kam in stillere Straßen, das Geschicksteben blieb zu ihr, die Häuser standen vereinzelt, und endlich fand sie dranhin, rings umher Felder und Wiesen, die Vögel sangen, die wilden Blumen blühten zu ihren Füßen. Der Sauber der Heimat kam über sie, sie setzte sich an den Rand eines Kleebeetes und weinte bitterlich. Die wollte sie England wieder verlassen, in welchem Teil des Landes sie auch weilen mochte, so einfach war bisher konnte sie sich nicht lösen.

Als die Sonne sank, fühlte sie Hunger und Müdigkeit. Es war auch Zeit, sich nach einem

Unterkommen für die Nacht umzusehen. So wanderte Ellen wieder in die Stadt zurück, von neuerigen Willen verfolgt, denn Fremde vertrieben sich selten nach Brocton.

Mitten in der Hauptstraße fand ein Haus, über dessen Fassade ein Schild mit der Inschrift: „Konditorei von Anna Mowley“ hing. Im Schaufenster standen zwei Paaren mit süßen Süßwaren zwischen Gläsern mit allen Arten Vanille und Süßigkeiten. Drinnen im Laden sah man das Wasser einer kleinen Fontäne in ein Marmorbecken plätschern, bequeme Sessel und ein Mann luden zum Verweilen ein und alles machte einen äußerst sauberen Eindruck.

Die Damenwelt Broctons verdrachte hier manche Stunde und die Aßherungen nannten das hübsche Lokal ein Klatschlohn. Jedes Gesicht, jede pitante Neugierde war auf Miss Mowley zurückzuführen. Sie hatte ihre eigene Art, mit den Menschen zu verfahren. Gräbte sie trennen, alten Damen eine Geschichte, so war dieselbe in der Ausdrucksweise völlig der Stimmung angepaßt. Dagegen konnte sie sehr weich und sentimentalisch berühren, wenn ihre Jüherinnen selbst eine spize Jangur hatten, während einer schlichten geraden Platte die einfachen Tatkaten berührt wurden.

Miss Mowley regierte in ihrer Weise die Stadt. Sie mußte jedem eine Anstellung zu vermitteln und führte immer eine Kiste voller Briefchen und Aussonderungen. Dabei war sie eine heitliche, hübsche Person, welche ihrem Geschick mit Eifer vorstand und nie unternahm, ihren Kunden interessante Neuigkeiten vorzulegen.

— Für die bevorstehende Volkszählung am 1. Dezember sind von der Regierung allgemeine Bestimmungen erlassen worden: Die Zählungskommissionen müssen bis zum 9. November, die Zähler bis zum 16. November bestimmt sein. Das gesamte Zählmaterial muß bis spätestens 6. Dezember und nach erfolgter Eichtung und vorläufiger Feststellung bis zum 2. Januar bei der Zentralstelle eingeleitet werden. Da zu dem Zählbedienst in vielen Distrikten die Lehrer herangezogen werden, wird am 1. Dezember der Schulunterricht ausfallen.

6 Feiertage in zwei Wochen. Eine feiertagsreiche Zeit bringt das kommende Weihnachtsfest und der Jahreswechsel! Der erste Weihnachtsfeiertag und der Neujahrstag fallen auf Montag, Sylvester und der Weihnachtsheiligabend sind Sonntage. Es gibt also innerhalb zweier Wochen 6 Feiertage einschließlich Sonntage. Das genügt!

Sieha. Die Steingutfabrik erweitert ihre Räume. Nachdem das große Maschinenhaus fertig gestellt und wieder ein Brennhaus erbaut ist, wird jetzt eifrig an der Erbauung eines großen Brennhauses gearbeitet.

Belgern. 23. Okt. Das Truppenübungsplatzprojekt für das XIX. (2 sächsisches) Armeekorps bildet auch jetzt noch Gegenstand fortgesetzter Verhandlungen der hiesigen städtischen Behörden mit den einschlägigen Stellen. In der jüngsten Stadterordnungsversammlung teilte der Magistratspräsident mit, die Unterhandlungen seien von Erfolg gewesen, wovon mit Verteidigung Kenntnis genommen wurde.

Mühlberg. Am Nebermut warf der jugendliche Dienstherr Böhmsch im nahe Sebnitz mit einem scharfen Feltschne nach der 19jährigen Dienstmagd Leonhardt, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, und traf das junge Mädchen unglücklich an die Stirn. An den Folgen des Steinwurfs starb das Mädchen nach etwa drei Tagen. Von der Strafkammer zu Torgau wurde B. wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Finstertal. 19. Okt. Der Rektor Richter an der Lufkauer Mädchenschule, welcher noch in vollster Körperlicher und geistiger Frische seines schönen Beteres walte und welcher jedenfalls der Altschüler der gegenwärtigen preussischen Lehrerschaft sein dürfte, hatte sechsen eine 50jährige Tätigkeit als Lehrer zu verzeichnen.

Zuckenwalde. Daß jemand zu einer Gerichtsverhandlung als Zeuge geladen wird, und als Zeuhschraffer heimkehrt, kommt wohl nicht oft vor. Einem hiesigen Tischfabrikanten ist dies vor dem Schöffengericht so ergangen. Auf dem Hofe seiner Fabrik waren zwei Arbeiter in lauten Streit geraten, er öffnete das Comptoirfenster, rief den nach seiner Meinung am meisten Schuldigen heran und ver setzte dem sich ahnungslos Habenden eine schallende Dreizeige. Als der Geprügelte sich von seiner Ueberwältigung erholt hatte, stürmte er zur Wiedererholung ins Comptoir, wurde aber mit Gewalt abgewehrt und dann wegen Hausfriedensbruch angeklagt. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 30 Mk. den schlagfertigen Fabrikanten aber nur zu 10 Mk. Geldstrafe.

Gräfenhainichen. 23. Okt. Die 5jährige Tochter eines hiesigen Arbeiters spielte mit Streichhölzern. Diese entzündeten sich und die Kleider des Kindes fingen Feuer, wobei es am ganzen Körper schwer verbrannte. Schleunige Hilfe verhiute das Schlimmste.

Mrs. Wiscoe, die Frau des Amstichters, und Mrs. Sills, die Gattin des Arztes, strahlen immer mit Herablassung von ihr, und konnten doch ihre Erzählungen so wenig entdecken, daß sie jeden Tag einen neuen Bericht fanden, um die Konditorei zu besuchen.

Die Damen sahen an kleinen Tischchen vor sich eine Tasse Schokolade über ein Glas Limonade und Miss Mowley ging von einer zur anderen und gab als Gut das, was mehr geschätzt wurde, als die lieblichen Getränke.

Mrs. Wiscoe war heiter, Mrs. Sills mehr ernsthaft. Mit jener lachte Miss Mowley, mit dieser seufzte sie. Mrs. Wiscoe nannte sie ein munteres, liebhaftes Mädchen, Mrs. Sills sprach von ihr als einer ernsthaften, geistigen Person.

Aur die Herren des Städtchens waren nicht gut auf Miss Mowley zu sprechen und mehr als einer von ihnen wünschte oft im Stillen, die mittelalterlichen Foltern für Aßherungen fanden noch ihre Verwendung.

Es war doch gewiß höchst unglücklich, daß Miss Mowley gleich verheiratet, Dr. Sills habe sehr vergnügt ausgelebt, als er von Hauptmann Clark kam, dessen Fräulein er einen Mann hatte. Und weshalb brauchte sie den Herrn Amstichters Wiscoe, der tatsächlich das Glück von Danksichtigkeit und Selbstlob war, immer nur den Don Juan zu nennen, seitdem sie bemerkt hatte, daß er ihrer Butterkase einmal beim Aufnehmen ihres Korbes gestohlen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Hemberg, 21. Okt. Das hiesige Töchterchen des Fingerringers Kluge zu Gemarkung Naundorf bei Griebitz kam in der Küche dem Herd so nahe, daß die Kleider Feuer fingen. Beim Löschen verbrannte sich die kleine Hände und Füße demart, daß sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte. Auch die Mutter erlitt beim Rettungswerke schwere Brandwunden.

Gittersfeld. Im nahen Meschelde ist in einer Familie der Typhus ausgebrochen; es wurden die Erkrankten teils dem Grafenhaindter Krankenhaus, teils dem hiesigen Kreis-Krankenhaus überwiesen. Eine 22-jährige Tochter ist der Krankheit bereits erlegen.

Herbst, 21. Okt. Ein heiterer Vorfall, der viel beachtet wird, ereignete sich heute auf dem hiesigen Bahnhofs. Ein Reisender, der mit dem Zuge 7 Uhr 14 Min. früh von Zerbst nach Magdeburg fahren wollte, war in einen Wagen eingeschlossen, der auf der hiesigen Station abgehängt wurde. Es mußte ihm diese Tatsache wiederholt klargelegt werden, ehe er sich benannte, den Wagen zu verlassen. Schnell lief er nach einem anderen Coupe. Als er sich, während der Zug der Station entleerte, noch einmal zum Wagen herausbeugte, fiel ihm sein falsches Gesicht aus dem Munde. Der bestürzte Reisende zog die Westbrille, worauf denn auch der Zug hielt und der Reisende sein Gesicht unter der türrahmenartigen Heiterkeit der anderen Passagiere aufsehen konnte. Da der Betreffende aber unberechtigt die Notbremse in Bewegung gesetzt hat, so wird er nicht ohne Strafe davonkommen. Der Reisende war aber froh, als er in Magdeburg dem Zuge entzogen konnte; denn einige Spaßvögel, die mit ihm reisten, wurden gar nicht fertig „neugierige Fragen“ zu stellen.

Magdeburg, 20. Okt. Der Wirkliche Geheim-Oberinsanzat und Provinzialfeuerdirektor Girtz hat aus Unlach seines goldenen Dienstjubiläum die Brillanten vom roten Aderorden zweiter Klasse mit dem Stern und Eichenlaub erhalten. — Unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt ist gestern ein in der Jakobstraße wohnender Mann. Er wurde ins Sudenburger Krankenhaus geschafft.

Ziesar, 20. Okt. Der Sohn des Mauereimeisters Collofer in Berlin, der einen Teil der Fransdorfer und Budauer Jagd gepachtet hat, wurde vor einigen Wochen von einem Freunde angeschossen. Der junge Mann, der in Heidelberg Medizin studierte, war mit dem Freunde auf die Jagd gegangen. Nachdem diese beendet, wollte der Freund sein Gewehr entladen. Dabei ging der Schuß los, und dieser traf unglücklicherweise den in nächster Nähe stehenden jungen Mediziner. Die Kugel durchdrang beide Beine. Er wurde zunächst in Budau verbandelt und dann nach einer Berliner Klinik übergeführt. Nach mehreren Tagen heilten sich aber Komplikationen ein, denen der Subjekt inzwischen erlegen ist.

Halle. Hier stehen gegenwärtig über 500 Wohnungen und etwa 100 Geschäfte leer.

Bermischtes.

Wichtige Winter-Temperaturen hat es seit der Nacht zum letzten Sonnabend gegeben, auch der Sonntag hat vielfach das Bild eines regelrechten prächtigen Wintertages, dem vielfach auch der Schnee nicht fehlte. Berlin hatte 6 Grad Kälte im Freien, sechs Grad eine respektable Nacht-Temperatur für das letzte Oktober-Drittel. Eine obdachlose Frau, die im Freien übernachtigen wollte, ist erkrankt. Nordhausen hatte 10 Grad Kälte, im Thüringer Wald, dem Harz und anderen Mittelgebirgen fand es ähnlich. In den Gebirgsdörfern, in denen die Kartoffeln noch nicht alle des früheren Regenwetters wegen haben georgern werden können, müssen dieselben jetzt aus dem Schnee herausgegraben werden und werden mit dem Schlitten heimgebracht. In München liegt der Schnee fest, von der Schweiz

und Tyrol ganz abgesehen. Die Wirrin des Gasthofes auf dem Gütis war über eine Woche mit drei Dienstmädchen eingesperrt und konnte wegen niedrigergelegener Kaninen und des Schneegestöbers nicht entsetzt werden. Erst bei Eintritt der trockenen Kälte gelang die Rettung. Im Lauenburgischen wurde ebenfalls ein Mann erkrankt aufgegriffen. Dagegen sind bei Köbel in Mecklenburg und im Rüppertal bei Gibeck, wie der „Agr. Blsch.“ geschrieben ist, vorige Woche noch fliegende Schwalben gesehen worden.

Leipzig. Die berühmte Firma F. A. Brockhaus feierte am 15. Oktober ihr 100jähriges Bestehen. Einer weisfälligen Predigerfamilie entstammend, waren die Brockhaus Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts in Holland als Verleger tätig, wendeten sich dann nach Deutschland, und Friedrich Arnold Brockhaus, dessen Taktart den Grund zu der heutigen Bedeutung der Firma legte, emigrierte 1808 in Leipzig das Konvokationslexikon. Außer dem deutschen gilt die Firma noch in St. Petersburg zusammen mit F. A. Gron ein russisches Konvokationslexikon heraus. In der Druckerei der Firma ließen heute 27 Schnellpressen jährlich 60 Millionen Drucks, die 14 Pressen der Stahl- und Kupferdruckerei eine halbe Million Kunstbrüche, die lithographische Anstalt liefert 20 Millionen Drucks. Die Firma beschäftigt gegen 800 Angestellte. Jährlich gehen 400000 Post- und Eisenbahnsendungen aus und ein.

Kaiser und Kronprinz Paten in derselben Familie. Kronprinz Wilhelm übernahm bei dem achten Sohne des Ballenmeisters Verthold Hoffmann zu Schmigel Patentbesitz und ließ für den kleinen Tausling ein Geldschloß von 20 Mark übergeben. Bereits bei dem sechsten Sohne hatte im vergangenen Jahre der Kaiser Patentbesitz übernommen.

Herr v. Poddelski spaße noch immer über die Fleischnot. Wie aus Ultona meldet, besuchte Herr v. Poddelski, der im Altonaer Kaiserhof abgetreten ist, die Wahlvereinstellung in Hamburg. Bei seinem Eintritt sagte der Minister lachend: „Nun wollen wir uns die Fleischnot ansehen!“ Innungsmeister Nowald-Ultona sagte der Minister, er habe noch nie besseres Vieh gesehen.

Schokolade, die ihren Beruf verfehlt hat. Bei Barbis a. d. Elbe warf der Sturm den Dampfer „Kolonia“ gegen das Vollerker, sodas er stark beschädigt wurde und sank. Während die Beladung sich retten konnte, gingen mit dem Schiff 40 Wagen Schokolade unter. Wie hätten Süßmäulchen sich daran laben können!

Der Hirsch mit dem Hut. Bei einer Treibjagd im Hertogswalde bei Guppen griff ein starker Hirsch einen Förster und zwei Treiber an. Das Tier verjagte dem Förster einen schweren Stoß an den Kopf, die Treiber wurden leichter verwundet. Der Hirsch hatte bei dem Angriff den Hut des Försters mit dem Geweih durchbohrt und ausgepießt und wurde mit der eigentümlichen Kopfbekleidung im weiteren Verlaufe der Jagd noch wiederholt gesehen, aber nicht erlegt.

Komm den Frauen zart entgegen. Ein Eisenbahn-Stationsvorsteher am Niederheim erhielt laut „Niederh. Volkszt.“ auf eine Anfrage von der vorgelegten Behörde den Bescheid, das er an der alten deutschen Regel, nach der Damen nicht zuerst grüßen, festzuhalten sei. Er könne daher nicht verlangen, von den ihm unterstellten Gehilfen auf der Straße zuerst begrüßt zu werden.

Ein vielbegehrter Posten ist das Amt des Bürgermeisters der kleinen haveländischen Stadt Kremmen, das durch den Tod des bisherigen Inhabers frei geworden ist und demnachst neu besetzt werden soll. Es sind um diese Stelle nicht weniger als 169 Bewerbungen eingegangen. Die Bewerber setzen sich aus folgenden Berufsständen zusammen: 1 Major a. D., 3 Hauptleute a. D., 1 Mittmeister, 3 Oberleutnants, 25 Referendare Dr. jur., 32 Bürger-

meister und Bürgermeisterkandidaten, 6 Amts- und Gemeindevorsteher, 2 Beigeordnete, 4 Rechts- und Amtsanwälte, 1 Stadtkammerherr, 6 Rentanten, 1 Polizeileutnant, 20 Magistratssekretäre, 3 Polizeikommissare, 3 Steuersekretäre, 12 Amtssekretäre, 3 Hauptkassenbuchhalter, 30 Magistratsassistenten.

Ein Storch, der die Eisenbahn benutzt, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Er fühlte sich nicht mehr kräftig genug, um die Reise nach dem sonnigen Süden antreten zu können, und so blieb er in der Gegend von Tondern in Schleswig-Vollstein. Dieser Tage aber wurde es ihm dort zu kalt. Er flog also auf den Tender eines nach Duxium fahrenden Kiezzugs. Hier sah er gemächlich, bis der Geizer ihn erwischte. Der voll Wäster Langbein im Gange den Winter über beherbergte.

Ein Bild der herrschenden Schweinnot bot der Schweinemarkt von Mittwoch auf dem Berliner städtischen Viehof. Von den 12221 Tieren waren nur 500-600 reif ausgeworfene Schweine, die mit 6-7 Mk. und einige sogar bis 9 Mk. pro Zentner über höchste Notiz bezahlt werden mußten. Meister, die sonst Tiere unter 170-180 Pfund ablehnten, sind jetzt gezwungen, sich mit solchen im Gewichte von 120-130 Pfund zu begnügen; dabei müssen sie reich zugreifen. Am Mittwoch war der Markt bereits um 10^{1/2} Uhr beendet.

Das Marconi-Quartier. In einer Stadt in Hannover, wo verschmeigt des Sängers Höflichkeit, wird eine Gegend das Marconi-Quartier genannt. Auf die Frage eines Fremden, weshalb man diesen halbfeierten Stadtteil nach dem berühmten italienischen Erfinder der drahtlosen Telegraphie gekauft habe, wurde ihm die Antwort gegeben: „Weil sie hier alle ohne Draht bauen.“

Ein Frauenmörder, der aus einem eigenartigen Grunde nicht gehängt werden kann, befindet sich in NewYork. Wenigstens wird berichtet, daß er an Versteinerung der Halswirbel leide. Ob diese, wie dem Strich, auch einem scharfen Beil Widerstand leisten würde.

Die Ursachen der Nervosität wurden auf dem 77. Vertag zu Meran in einem hochaktuellen Vortrag behandelt. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ berichten: „Ein Thema aus der allgemeinen Gesundheitspflege: Moderne Nerven- und Gemütsmittel, über welches Professor Mölter-Berlin sprach, weckte allgemeines Interesse. Der Vortragende ging davon aus, daß die Nervosität, deren Begriff in früheren Zeiten kaum dem Gebildeten bekannt war, heute schon jedes Amt genau kenne. Dies sei, ebenso wie die Annahme der Militärauglichkeit und die schlechten Ergebnisse der Gesundheitsstatistik der Schulden ein Zeichen der Abnahme der Widerstandsfähigkeit des Volkes. Nicht nur die größeren allgemeinen und beruflichen Anforderungen unersetzlicher, sondern vielmehr der überhand nehmende Gebrauch der modernen Nerven- und Gemütsmittel, ferner sozialer Schädigungen, deren Ursache in früheren Zeiten kaum dem Gebildeten bekannt war, heute schon jedes Amt genau kenne. Dies sei, ebenso wie die Annahme der Militärauglichkeit und die schlechten Ergebnisse der Gesundheitsstatistik der Schulden ein Zeichen der Abnahme der Widerstandsfähigkeit des Volkes. Nicht nur die größeren allgemeinen und beruflichen Anforderungen unersetzlicher, sondern vielmehr der überhand nehmende Gebrauch der modernen Nerven- und Gemütsmittel, ferner sozialer Schädigungen, deren Ursache in früheren Zeiten kaum dem Gebildeten bekannt war, heute schon jedes Amt genau kenne. Dies sei, ebenso wie die Annahme der Militärauglichkeit und die schlechten Ergebnisse der Gesundheitsstatistik der Schulden ein Zeichen der Abnahme der Widerstandsfähigkeit des Volkes.“

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 24. Oktober. Weizen neuer 170,00 bis 172,50 ab Bahn. Roggen neuer guter 155,00-157,00 ab Bahn. Gerste, alte u. neue inland. Futtergerste gering 134 bis 140, gute 145-155 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, alter, fein 163-170, mittel 155-162, gering 150-154, ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 141-143, mittel 128-132, runder 131-133 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländ. Futtererbsen mittel 149-153, feine und Zandererbsen 150 bis 166 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,75-23,50, Roggenmehl 0 und 1 20,50-22,00. Weizenkleie 9,40-10,25 Roggenkleie 10,10-10,80 Mk.

Anzeigen.

Ein Pferd
steht zum Verkauf bei
Paul Heintze,
Fleischermstr.

Eine Giebelwohnung
hat zu vermieten
Heinr. Winkler,
Fischermstr.

Sitronensaft
à 100 Gramm 40 Pf.
à 250 Gramm 80 Pf.
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Leichte Arbeit mit
Sutter = Pulver!



Sutter-Pulver Nr. 31
Packt 25 Pfd.
Butterfarbe, Glas 30 Pfd.
empfiehlt die
Apothete Annaburg.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt die
Buchdruckerei.

Bleisalbe, Borsalbe, Zinksalbe, Terpentinölalbe zum Gebrauche für Tiere, Pechlaster, Englischs Pflaster, Heftpflaster, Lippen-Pomade, Pappelpomade, Salicyltalg, Senfpapier, Hüftkitt

empfiehlt die
Dragerie + Annaburg
(D. Schwarze)

J. G. Himbeer-Timonaden-Syrup
in Originalflaschen und ausgewogen
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Kleiderstoffe, Unterrockstoffe, Flanelle, Kleider- und Semden-Barchent

empfiehlt in allen Preislagen
J. G. Hollmig's Sohn.

Wechsel- u. Quittungs-Formulare
hält stets vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Gummierete Postpaket-Anklebezzettel
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Gründung 1837.

E. G. Hofkhausen

Fernsprecher 107.

Wittenberg (Bez. Halle), Collegienstraße 90.

Damen-Konfektion:

Schwarze Jackets
aus Eskimo und Astrachan, lose und anliegend
Nr. 40, 30, 28, 20, 15, 12 bis Nr. **3,—**

Schwarze Paletots aus Eskimo,
Rips od. Plüsch (Sackfason, ganz anlieg. od.
Luisenform) Nr. 95, 75, 65, 59, 42, 35 bis **19,—**

Mädchen-Jackets
in blau, grau oder covercoat
Nr. 15, 12, 9,—, 7,50, 5,50, 4,25 bis Nr. **1,50**

Barchendblusen
in farciert oder gestreift
Nr. 4,50, 3,75 3,—, 2,50, 2,25 bis Nr. **1,25**

Golfcapes
in braun, marine und marango
Nr. 39, 30, 25, 18, 13, 10 bis Nr. **4,50**

Havelocks u. Regenpaletots
aus praktischen und halbschweren Stoffen
Nr. 35, 30, 28, 20, 16, 13 bis Nr. **11,—**

Mädchenpaletots
in den neuesten Facons
Nr. 20, 15, 13, 10, 7,50, 6,80 bis Nr. **4,—**

Wollblusen
in aparten Streifen und Caros
Nr. 17, 14, 11,50, 10, 8,50, 6,50 bis Nr. **4,50**

Abend-Paletots mattert oder aus
molligem Golfstoff in hellen Farben
Nr. 45, 42, 35, 33, 28, 25 bis Nr. **20,—**

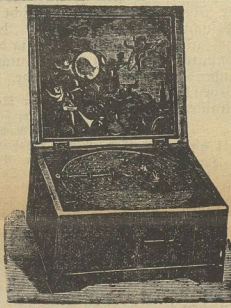
Kostüme mit langen oder
kurzen Paletots
Nr. 55, 45, 38, 33, 30, 23 bis Nr. **10,—**

Mädchencapes blau Geviert
mit rotem oder schottischem Capuchon
Nr. 10,—, 8,50, 7,—, 6,50, 5,40 bis Nr. **2,50**

Seidene Blusen
aus Japan, Messaline und Taffet
Nr. 35, 27, 22, 15, 13, 10 bis Nr. **4,—**

Schürzen, Unterröcke, Reformbeinkleider, Juvenjäckchen, Golfblusen, Scharpes.

Corten
im Auschnitt
sowie diverses feines
Kaffee- und Theegebüch
fortwährend frisch empfiehlt
Konditorei Oscar Schütttauf.
Liebig's Fleisch-Extrakt,
Deutsches Fleisch-Extrakt
mit der Glöde,
Colmans Mustard,
Cibils
Maggis } Suppenwürze,
in Flaschen von 35 Pfg. an sowie
nachgefüllt.
Maggis Bouillontafeln
empfehlen
M. Richter.



Bei vorkommenden Bedarf empfiehlt in reicher Auswahl:
Musikwerke
mit auswechselbaren Metallnotenscheiben
zum Drehen und selbstspielend
von 5,75—75 Mark (nieß am Lager),
Christbaumständer
mit Musik (die Tanne dreht sich lang-
sam, während die Musik dazu spielt),
Platten-Sprech-Apparate
tadellos funktionierend.
Etwaige Reparaturen werden in eigener
Werkstatt schnell und billigst ausgeführt.
Albrecht Panick, Uhrmacher.



Garantiert reinen
Blüten-Honig
empfehlen
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.
Annaburger
Gesellschaftshaus.
Sonntagsabend von 7 bis 11
Sonntag den 29. d. M.
Kirmesfeier.
Es ladet höflich ein
Hermann Beck.
Für gute Speisen und Ge-
tränke ist bestens georgt.

Dehmig-Weidlich's
Veilchen-
Seifenpulver,
anerkannt vorzüglichstes
Waschmittel mit höchster
Reinigungskraft
bei grösster Schonung
der Stoffe.
Käuflich in Annaburg und
Umgebung in fast allen ein-
schlägigen Handlungen.

Nachlas-Verzeichnisse
hält vorrätig die Buchdruckerei.

Hyacinthen,
Tulpen,
Scilla und Crocus
empfehlen
Grob's Gärtnerei.

Achtung!
Kaufe **altes Eisen** und **Me-
talle**, sowie **Knochen** und
Lumpen zu höchsten Preisen.
Auf Bestellung komme zur Ab-
holung in's Haus.
W. Gelbe, Akerstr.

Hausfrauen!
Wascht mit Wöllnerpulver!
Zu haben in der Apotheke.



Für den Hausgebrauch und
kleine Gesellschaften sind
Syphon-Biere
vorzüglich. Dieselben sind stets
frisch, sehr beförmlich
und längere Zeit haltbar.
Indem ich zu einem Ver-
such einlade, empfehle ich
3 Liter ff. Schultzeiß 0.90 Mk. frei Hans.
3 Liter Münchener Pilsner 1.50 Mk.
hochachtungsvoll
Fritz Simon, Waldschlößchen.

Fertige Möbel
in Kiefer und Nubbaum in gebiegener und elegantester
Ausführung zu soliden Preisen.
Gleichzeitig halte stets Lager in
fertigen Särgen
vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen.
Empfehle geferkte Särge schon von Mk. 28.— an.
Annaburg, **Franz Günther,**
Tischlermeister.

Käse
Pa. Camber-
" Camembert-
" Emmentaler-
" Romatour-
" Limburger-
" Delikatess- und
" feinste Land-
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.
Brausendes Ricinusöl,
Brausenden Leberthran,
bedeutend besser schmeckend
und viel wirksamer als die ge-
wöhnlichen Oele,
empfehlen die
Apotheke Annaburg.

Hollmig's Sohn's
neuester Ernte
a Pfund 2.00, 3.00, 4.00, 5.00
und 6.00 Mk.
in 1/4 und 1/2 Pfund-Paketen
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Annaburger
Landwehr-
Verein.
Am Sonntag den 29. Oktober
nachm. 4 Uhr
Monats-Verammlung
im Vereinslokal „Goldener Ring“.
Tagesordnung:
1. Berlesen des Protokolls der letz-
ten Sitzung.
2. Verschiedenes.
3. Steuern-Einnahme.
Der Vorstand.

10 Mark Belohnung
erhält Derjenige, welcher mir die
2 Personen, die am Freitag abend
kurz vor 9 Uhr meine Schauten-
scheibe eingeschlagen haben, so nam-
haft macht, daß ich selbige gericht-
lich bestrafen lassen kann.
Georg Kulisch,
Schlossermmeister.

Zurückgekehrt vom Grabe
unseres lieben Entschlafenen
des **Glasermeisters**
Wilh. Bornmann
sagen wir hiermit Allen für
die erwiesene Teilnahme
unseren herzlichsten Dank.
Dank vor Allen Herrn
Pastor Lange für die tröstli-
chen Worte am Grabe, dem
Landwehr-Verein, Bürger-
Schützen-Verein und der
Gemeinamen Handwerker-
Zunung für die dem Ver-
storbenen bezogene Ehrung.
Desgleichen Dank für das
ehrenre Grabgeleit und die
schönen Kranzpenden.
**Die trauernden Hinter-
bliebenen.**

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonntag. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 182.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Druckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 126.

Donnerstag, den 26. Oktober 1905.

9. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung, betreffend die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen.

Auf Grund der §§ 28 Absatz 3 und 34 Absatz 2 des Statuts der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen vom 7. Dezember 1901 wird hiermit folgendes zur Kenntnis der Mitglieder und Organe der Genossenschaft gebracht. Die Genossenschaftsmitglieder haben bei dem Kreis- bzw. Staatsratsamt schriftlich anzuzeigen:

1. alle Änderungen ihrer Betriebe einschließlich der mitverfügbaren Nebenerträge, welche für deren Zugehörigkeit zur Berufsgenossenschaft überhaupt von Bedeutung sind, sowie jeden Wechsel in der Person der Betriebsunternehmer, jede Betriebsvermehrung und jeden Uebergang an eine gewerbliche Berufsgenossenschaft;
2. alle Änderungen in der Gesamtgröße der in einem Betriebe bewirtschafteten Flächen sowie in der Größe der zum Betriebe gehörigen, in denselben Kulturart bewirtschafteten Flächen.

Als besondere Kulturarten gelten die Bewirtschaftungsweisen als: a) Acker, Garten, Wiese, Hüting, Unland (diese gelten als eine Kulturart), b) Wald, c) Wasserläufe und sonstige Bewirtschaftungsarten.

3. alle Änderungen in der Höhe des bei der Unfallversicherung in Ansatz gebrachten Grundsteuerbetrages, insbesondere infolge von:
 - a) Zuerwerb von Grundstücken, durch Kauf, Tausch, Schenkung, Erbgang, Veräußerung von Grundstücken, durch Verkauf usw.;
 - b) anderweitiger Veranlagung von Grundstücken zur Grundsteuer;
 - c) Neueranlagung bisher armdückerfreier bzw. nur idell veranlagter Grundstücke (§ 25 Absatz 23 des Genossenschaftsstatuts) zur Grundsteuer.

Befreiung bisher grundsteuerpflichtiger, demnach idell zu veranlagender Grundstücke von der Grundsteuer;

4. alle Änderungen in der Art der Beschäftigung oder der Höhe der Gehälter und Löhne der Betriebsbeamten und Tagelöhner, die eine für die Zuschlagsberechnung wesentliche Änderung bedeuten.

Die Anmeldungen sind binnen 2 Wochen nach dem Eintritt der Änderungen einzureichen.

Die Genossenschaftsmitglieder können sich hierbei der Vermittlung des Vertrauensmanns bedienen. Die Unterlassung der Anmeldung dieser Betriebsänderungen sowie die verwehrtete Anmeldung der letzteren unterliegt der im § 157 des Reichsgerichtes vom 30. Juni 1900 vorgezeichneten Ermahnungsstrafe. Merseburg, den 18. Februar 1905.

Der Provinzial-Ausschuß.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch von Neuem zur Kenntnis der Genossenschaftsmitglieder gebracht. Annaburg, den 24. Oktober 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenfein.

Die diesjährige Herbst-Kontroll-Besamung für die Mannschaften aus der Gemeinde Annaburg wird am Mittwoch, den 1. November d. J. Nachmittags 3 1/2 Uhr

im Gasthof zum goldenen Ring hiersehl abgehalten. Zur Besamung der Mannschaften des Jahrganges 1893, deren Dienstzeit in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1893 stattfand, die vierjährig Freiwilligen der Kavallerie und der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eintraten, sowie diejenigen Mannschaften der Kavallerie und reitenden Artillerie, deren Dienstzeit in derselben Zeit stattfand und welche 3 Jahre altio gedient haben, haben sich behufs Ueberführung zur Landwehr 2 Aufgebots entgegenstellen.

Befreiungen von denselben können nur durch das Bezirks-Kommando erreicht werden. Besondere Gesuche sind eingehend begründet unter Vorlegung der Militär- oder Ersatzreferenzpässe sowie der Führungsnachweise rechtzeitig an das Hauptmeldeamt zu tragen einzureichen. Besondere Kontrollbefehle werden nicht ausgegeben. Die Besamung erfolgt nur auf diese Weise und hat unentschuldigtes Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Kontrollpflichtige ihren Militärschein und außerdem ihren Zeugnis mit zur Stelle zu bringen hat. Annaburg, den 24. Oktober 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenfein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Am geitrigen Mittwoch behuchte der Kaiser den König von Sachsen in Dresden, am heutigen Donnerstag findet die Enthüllung des Wolke-Denkmal in Berlin statt. Freitag fährt der Monarch zur Jagd nach Wartenburg am Harz. Ein Gerücht, der Kaiser wolle im Frühjahr dem Papst in Rom einen Besuch abstatten, beruht auf einer Kombination. Bisher ist noch nicht einmal eine neue Mittelmeerreise fest beschlossen. Zur Verlobung des Prinzen Gisel-Friedrich haben Präsident Douhet und die Pariser Regierung durch den französischen Botschafter in Berlin ihren Glückwunsch aussprechen lassen.

Die Hochzeit des Prinzen Gisel-Friedrich und der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg wird Berliner Blätter zufolge voraussichtlich am 27. Februar des nächsten Jahres stattfinden. An demselben Tage feiert das Kaiserpaar das Fest der silbernen Hochzeit.

Der König Alfonso von Spanien wird mit seinem Besuch beim deutschen Kaiser in Potsdam eine offizielle Visite in der Reichshauptstadt verbinden. Der feierliche Einzug wird am 6. November erfolgen. Für die Ausschmückung der Linden zu diesem Zweck hat der Magistrat 20 000 Mark ausgeworfen.

20 Jahre Regentenschaft hat jetzt in Braunschweig vergangen. Am 21. Oktober 1885 war Prinz Albrecht von Preußen, nachdem Herzog Wilhelm gestorben war, zum Regenten von Braunschweig ernannt worden.

Der neue preussische Handelsminister Dr. Delbrück der gleich wegen eines Influenzalebens einer unerwarteten Urlaub nehmen mußte, über von ihm geleiteteten einer Abstimmung, deren Art: „Ich scheide schwerer als 23-jährige Arbeit in ob und teuer gewordenen

Unter der Maske.

101 Roman von Lady Georgina Robertson.

„Sie wünschen mich zu sprechen,“ sagte Monsieur Devalle, „womit kann ich dienen?“ „Ich möchte eine Maske haben,“ erwiderte Ellen, „die mich so verändert, daß meine nächsten Angehörigen mich nicht erkennen.“ „Das wird für Ihr Geschäft schwer zu machen sein.“

„Daran zweifle ich nicht, aber ich bitte Sie, den Versuch zu machen.“ „Es ist mir gehen,“ sagte er dann, „aber Sie müssen alle persönlichen Reize darangeben.“

„Was liegt daran,“ entgegnete Ellen ungeduldig. „Sie müssen mein Aussehen ganz verändern, mir ein zweites Ich geben. Ich habe meine Haare verlazert, fort sie fort, indem sie die eng anliegende Maske abnimmt. Wie schön!“ rief Monsieur Devalle bewundernd aus.

Der ganze Stoff war mit kurzen, goldenen Locken bedeckt, die ihr das Aussehen eines Kindes gaben.

„Kommen Sie mit mir, Madame“ sagte er hinzu, „ich weiß jetzt, in welcher Art ich Ihnen dienen kann.“

Schwiegend folgte Ellen ihm in sein Arbeitszimmer und während er seine Vorbereitungen machte, hatte sie Maske, sich umzusetzen. Der Mann ging einem automatischen Roboter, man sah Perlen von jeder Größe und Farbe, weiß und dunkle Haare, falsche

Augenbrauen und Schurbrüste, aus Lack geformte Gliedmaßen, Arme und Hände, Glas- und falsche Zähne. Masken aller Art hingen an den Wänden und Ellen ließ einsteige Maske über alles gleiten.

Monsieur Devalle war sehr höflich und zurückhaltend. Er hat sie, sich nicht zu ängstigen und erzählte ihr so amüsante Geschichten von Menschen, die seine Kunst in Anspruch genommen hatten, daß ihr Interesse geweckt wurde. Welch eine wunderbare Welt war es doch! Wie viele erschütternde Dinge passierten, während ihr Leben ruhig dahinfließ. Sie hörte von Männern, die fliehen mußten, um ihr Leben zu retten, während Frauen zu Hause in Angst und Sorgen vergingen. Andre gaben ihr legtes Geld hin, um einen verirrten geliebten Sohn zu retten.

Ellen fing an zu begreifen, daß ihr Stummer nichts war gegen den andern. Wie unbedeutend kam sie sich vor gegen die große Menge und ihre Schicksale. Dort waren wirklich trostlose Verhältnisse: Mord, Mitter, Hochverrat, beständiger Kampf ums Leben. Sie hatte in Southwold das Dolein einer Treibhahnplange gefühlt, jeder rasche Vorwärt war ihr ferngehalten und so hielt sie ihr Schicksal für das schwerste, das einen Menschen treffen könnte.

Monsieur Devalle reichte ihr ein Gefäß mit einer dunklen Flüssigkeit und bat sie, ihr Gesicht damit einzureiben. Ellen adgerte. Obgleich sie nur hergekommen war, um ihr Aussehen unkenntlich zu machen, so lehrte sich ihr Gesicht jetzt, wo der Moment gekommen war, doch dagegen.

„Sie wünschen mich zu sprechen,“ sagte Monsieur Devalle, „womit kann ich dienen?“ „Ich möchte eine Maske haben,“ erwiderte Ellen, „die mich so verändert, daß meine nächsten Angehörigen mich nicht erkennen.“

„Das wird für Ihr Geschäft schwer zu machen sein.“ „Daran zweifle ich nicht, aber ich bitte Sie, den Versuch zu machen.“ „Es ist mir gehen,“ sagte er dann, „aber Sie müssen alle persönlichen Reize darangeben.“

„Was liegt daran,“ entgegnete Ellen ungeduldig. „Sie müssen mein Aussehen ganz verändern, mir ein zweites Ich geben. Ich habe meine Haare verlazert, fort sie fort, indem sie die eng anliegende Maske abnimmt. Wie schön!“ rief Monsieur Devalle bewundernd aus.

Der ganze Stoff war mit kurzen, goldenen Locken bedeckt, die ihr das Aussehen eines Kindes gaben. „Kommen Sie mit mir, Madame“ sagte er hinzu, „ich weiß jetzt, in welcher Art ich Ihnen dienen kann.“



„Sie wünschen mich zu sprechen,“ sagte Monsieur Devalle, „womit kann ich dienen?“ „Ich möchte eine Maske haben,“ erwiderte Ellen, „die mich so verändert, daß meine nächsten Angehörigen mich nicht erkennen.“ „Das wird für Ihr Geschäft schwer zu machen sein.“ „Daran zweifle ich nicht, aber ich bitte Sie, den Versuch zu machen.“ „Es ist mir gehen,“ sagte er dann, „aber Sie müssen alle persönlichen Reize darangeben.“